Nr. 230 XXIV. Jahrgang

Donnerstag, 24. August 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97. Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Umgebung 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Blühende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „

Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Neue feindliche Stellungen in den Waldkarpathen erstürmt

Englische und französische Angriffe an Somme und Maas gescheitert. — Wichtige Städte von den griechischen Truppen geräumt. — Ueber 3900000 Mann französische Gesamtverluste. — Die Bulgaren in Kawalla?

Die „auswechselbare Front"

Von unserm ☞-Mitarbeiter

Rotterdam, 21. August

Aus Le Hâvre sind hier Informationen über die jüngst stattgehabten Konferenzen Lloyd Georges mit Briand, Thomas, Poques und die unmittelbar darauf erfolgten Besprechungen im englischen Hauptquartier in Anwesenheit König Georgs V. sowie Poincarés eingetroffen; sie lauten folgendermaßen: Schon seit Mitte Juli erkannte die verbündete Heeresleitung, daß der große Westangriff nicht das wünschenswerte Schnelltempo erreichte; aus dem starken Druck auf die deutsche Front vermochten die Russen nur einen minimalen Nutzen zu schlagen, während den Italienern durch die Eroberung von Görz ein für die Stimmung des Landes vorteilhafter moralischer Erfolg gelang. Trotz ungeheuren Anstrengungen brachten es die Westarmeen der Entente nicht zustande, eine Bresche in den deutschen Verteidigungswall zu schlagen. Strategische Erfolge blieben auf allen Fronten aus.

Es ist nun das Verdienst Briands, des „Vaters der Einheitsfront", auch für den Fall eines partiellen Mißlingens der im Gang befindlichen Angriffe einen nützlichen Plan entworfen zu haben. Das Projekt des französischen Ministerpräsidenten und seiner Mitarbeiter betrifft die Schaffung einer „auswechselbaren Front" (front de réchange). Frankreich, das während der zwei Kriegsjahre am schwersten geprüft wurde, schreckt vor einem dritten Winterfeldzuge nicht zurück, wenn seiner tapferen Armee, nach Maßgabe der Umstände, eine dreimonatige Rast und gleichzeitig damit die zur inneren Kräftigung notwendige Vierteljahrsfrist gewährt wird. Das Beispiel, auf welche Weise ein solches Ausschalten französischer Fronttruppen zu bewerkstelligen wäre, lieferte Rußland durch Entsendung erheblicher Kontingente. Der Zuzug russischer Truppen soll auch fortdauern, und zwar solange, als bis die vereinbarte Stärke, wahrscheinlich sechs Divisionen, erreicht ist. Die englische Heeresleitung trägt gegen Briands Plan einer „gemischten Winterfront" wohl Bedenken technischer Art, verhält sich aber nicht ablehnend. In den Pariser Besprechungen schritt die Angelegenheit rüstig vorwärts, und im Hauptquartier vollzog sich eine Einigung über die Frage, welche Frontstücke von englischen Truppen übernommen werden sollten. Was den Anschluß der belgischen Regierung betrifft, so scheint zwischen dem König Albert und Broqueville eine Meinungsdifferenz zu bestehen. Broquevilles Pariser Besuch diente einer Verständigung mit Briand, zeitigte jedoch kein bestimmtes Ergebnis. Von Wichtigkeit für die Klärung der noch vorhandenen Gegensätze scheint der Besuch des Königs von England und Poincarés bei Albert von Belgien gewesen zu sein. Schließlich bleibe Italiens Beteiligung zu erhoffen; die römische Regierung erkenne die großen Dienste, die ihr durch das Zusammenwirken mit Rußland erwiesen worden seien, und dürfte in kürzester Zeit den entscheidenden Schritt in dem Verhältnis zu Deutschland unternehmen.

Wenn Briands Plan zustandekommen sollte, so wäre, glaubt man, die Entlastung von drei Fünftel der französischen Kampftruppen während des Zeitraumes von drei Monaten gesichert. Diese Armee stände im Frühjahr vollkräftig wieder bereit, wogegen die deutschen Verteidiger den Winter hindurch auf dem Posten bleiben müßten. Ausschlaggebend bei dem Entwurf des Planes war das über den Stand der deutschen Reserven angeblich gewonnene Nachrichtenmaterial. Es besteht die Ueberzeugung, daß der Gegner zur Schonung seiner Truppenbestände auch (!) im kommenden Frühjahr die Initiative der Entente überlassen werde. Durch die Schaffung der Winterfront würden die für den Spätsommer und den Herbst geplanten Operationen keinen Abbruch erleiden. Im Gegenteil . . .

Was die Bedeutung des Briandschen Projektes für Frankreichs innerpolitische Lage anbelangt, so soll diese ganz besonders groß sein. Beim Wiederbeginn der Kammersession brächte der Ministerpräsident ein fertiges Werk in den Behrausschuß; Parlament und öffentliche Meinung würden sich in die Verlängerung des Krieges finden, wenn sich alle Bundesgenossen vereinigten, um den Streitern der Republik die verdiente Rast zu ermöglichen. Für Frankreichs finanzielle Lage wäre Briands Plan nicht minder vorteilhaft, denn man zeigt sich in Amerika besorgt darüber, daß die Republik vor Winteranfang Friedensverhandlungen mit dem bis dahin gewiß nicht besiegten Gegner anknüpfen könnte. Ein strikkes Nein, so meint man, würde drüben erlösend wirken . . .

Man wird in Deutschland diesen neuen Plan, der nur eine Frucht mancher Verlegenheiten ist, mit Gelassenheit aufnehmen. Mit Plänen sind unsre Gegner nie sparsam gewesen, und die Erfolge haben die aufgewandte Denkarbeit schwerlich gelohnt. Vielleicht werfen die Vorgänge auf dem Balkan auch die „auswechselbare Front" über den Haufen, bevor sie überhaupt aufgerichtet worden ist.

(kt)

Weiteres Vorrücken gegen die Saloniki-Armee

× Großes Hauptquartier, 23. August. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und Pozières wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt, nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Oestlich des Foureauxwaldes, ebenso wie bei Maurepas mißlangen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. Drei Offiziere, 148 Mann fielen dabei als Gefangene in unsre Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abschnitte feindliche Handgranatenangriffe ab.

Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stara Wipczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 108 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), erbeuteten zwei Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkankriegsschauplatz:

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovosees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglenagebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Wie unser U-Boot das englische Schlachtschiff traf

× Berlin, 23. August. (Amtlich)

Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Mitteilung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unsrer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekanntgegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von Kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zu Schuß zu kommen. Das U-Boot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turme standen drei Offiziere. Nach dem Anstreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuersäule, in der der hintere Schornstein weithallhend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesseldampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung waren nur noch der Rumpf des Schiffes, ein Schornstein und Mast zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer — abgesehen von einer schweren Verletzung der Kesselanlagen — einen großen Oelbrand verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des U-Bootes zum mindesten schwer beschädigt worden.

Erregung in Saloniki

Die Meldungen der Korrespondenten der Pariser Blätter in Athen und Saloniki und die Betrachtungen der Pariser Blätter lassen die große Ueberraschung der Ententekreise darüber erkennen, daß die Balkanarmee der Mittelmächte der Offensive Sarrails zuvorgekommen ist. Die venizelistischen Athener Blätter bezeichnen die bulgarische Offensive als belanglos, greifen aber gleichzeitig die griechische Regierung heftig an, weil sie das Eindringen der Bulgaren in griechisches Gebiet geschehen läßt. In der nächsten Umgebung Sarrails sucht man, wie aus Ton und Inhalt der Meldungen hervorgeht, der jüngsten ungenügenden Unterstützung, ja sogar dem bösen Willen der griechischen Behörden die Hauptschuld an den bisherigen Mißerfolgen der Vierverbandstruppen beizumessen:

* Genf, 23. August. Nach Salonikier Depeschen sind Sarrails wichtigste Truppenbewegungen gehemmt, da die flüchtende Bevölkerung der Dörfer überall die Wege versteht. Diese und andre Beschwerden bringen heute die Gesandten in Athen vor.

-g- Genf, 23. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Liberté" bemerkt angesichts des Vorrückens der bulgarischen Truppen tröstend: Der Vierverband möge die ernste Kampflage nicht tragisch nehmen. Die eigentliche Offensive Sarrails werde erst in vierzehn Tagen Anlaß zur Würdigung geben.

* Amsterdam, 23. August. In Londoner unterrichteten Kreisen verlautet, daß der französische Kriegsrat beschlossen habe, daß die Saloniki-Armee die bulgarischen Angriffe mit Gegenangriffen beantworten solle. General Cordonnier habe den Auftrag erhalten, mit den Serben und Franzosen vorzugehen, während die Engländer in der Reserve blieben. Unter den französischen Offizieren herrsche große Verstimmung darüber, daß die Engländer sich weigerten, mit den Serben an die Front zu gehen. Auch in Paris sei man unangenehm überrascht, daß die Bulgaren jetzt vorgingen. Die Alliierten wollten aus mancherlei Gründen erst die griechischen Wahlen abwarten, zumal man Griechenlands immer noch nicht sicher sei.

Nach allen vorliegenden Meldungen verharrt die

griechische Regierung

in ihrer bisherigen Politik. Die griechischen Truppen, die in Ostmazedonien nur 2000 Mann stark sein sollen, wurden zurückgenommen:

* Genf, 23. August. Der „Petit Parisien" erfährt aus Saloniki: Das 4. griechische Armeekorps mit je einer Division in Seres, Drama und Kawalla hat das seither besetzte Gebiet völlig geräumt. Die Bulgaren stehen zur Zeit in Hermanli.

Nach eingehenden Beratungen des Ministeriums und des Generalstabes mit dem König, an denen auch der Kronprinz Georg teilnahm, wurden den griechischen Zivil- und Militärbehörden in den zum Kriegsschauplatz gewordenen Gebieten genaue Anweisungen erteilt. Die Zivilbehörden verbleiben danach auf ihren Posten.

Das italienische Expeditionskorps

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-sch- Lugano, 23. August

Die ganze italienische Presse jubelt über die Landung, Aufnahme und Haltung des italienischen Expeditionskorps in Saloniki. Sie sieht nunmehr Italiens Ebenbürtigkeit und uneingeschränktes Zusammengehen mit den verbündeten Großmächten besiegelt, die siegreiche Lösung des Orientproblems verbürgt und seine Rechte auf Landgewinn und Vormachtstellung auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer anerkannt und gesichert. Auch die verstärkte Streitmacht in Valona werde demnächst entscheidend eingreifen. Automatisch sei der Kriegszustand mit Deutschland herbeigeführt, das sich jetzt auch den italienischen Bajonetten gegenüberstehe. Das Ideal der Einheitsfront sei zur Wirklichkeit geworden.

× Bern, 22. August

Wie der „Matin" aus Saloniki meldet, wurden bisher über 20000 Italiener ausgeschifft. — „Petit Parisien" meldet aus Rom: Am 4. August verließ die erste italienische, nach Saloniki bestimmte Brigade Rom unter General Petitti, der den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Saloniki übernimmt.

Starke vergebliche Angriffe an der Somme

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unbefugter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, 22. August

Nachdem schon die vorgestrige Unruhe des Feindes neue Unternehmungen angekündigt hatte, folgten gestern an zahlreichen Stellen der Sommefront starke und zähe wiederholte Angriffe. Der Feind stürmte bei Ovillers zweimal, westlich vom Foureauxwald viermal im Laufe des Nachmittags an. Abends wiederholte er die Stürme bei Ovillers und der Monauetferme fünfmal, unternahm einen Gasangriffsversuch bei Thiepval und einen Flammenwerfervorstoß beim Foureauxwalde. Fast überall wurde er glatt abgewiesen. Wo er in unsre vorderen Gräben eindringen konnte, wurde er durch Gegenangriff bald wieder zurückgeschlagen. Durch Gegenangriff wurde er auch sofort aus dem Dorfe Guillemont hinausgeworfen, in das er durch einen nächtlichen Angriff eingebrochen war, nachdem ihm ein erster Sturmversuch bei Tage mißlungen war. Mit dem Gasangriff bei Thiepval hatten die Engländer wenig Glück, da die abgeblasenen Giftwolken unsre Stellungen nicht erreichten, sondern in eine von den Engländern besetzte, dahinter gelegene, von ihnen als Stützpunkt benutzte Ferme strömten.

Gleichzeitig mit den Engländern, aber mit ebensowenig Erfolg griffen die Franzosen in etwa 3 Kilometer Breite in den Abschnitten Estrées bis Soyecourt an. Auch hier wurden sie sofort oder nach kurzem erbitterten Kampf zurückgeschlagen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

(Kb)

Das russische St.-Georgs-Kreuz für die Stadt Verdun

* Haag, 23. August

Die „Times" melden, daß sich demnächst eine russische Kommission nach Verdun begeben werde, die dem Bürgermeister das St.-Georgs-Kreuz überbringen soll, das der Zar für die Stadt Verdun bestimmt hat.

Die Bulgaren auf dem Vormarsch

* Genf, 23. August

Nach einer Meldung der Balkanagentur aus Athen soll die über den Nestor vordringende bulgarische Abteilung Kawalla besetzt haben.

*

Die feindliche Niederlage an der Struma

× Sofia, 22. August

Bericht des Hauptquartiers. An der Struma brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei. Dieser retirierte sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgebung der Dörfer Enikeuy, Revolen und Topalovo ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben bisher mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten acht Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial, Wagen usw. 130 unverwundete Gefangene, darunter vier Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unsrer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedeckten, bezeugt die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unsrer Kavallerie in das Feuer unsrer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Brotier ein englisches Regiment in diesen Gegenden operierte. Angriffe, die die Franzosen seit zehn Tagen gegen unsre Stellungen südlich und westlich des Doiransees durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarrail die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof von Doiran und dem Dorfe Dolondjeli, das vom Feinde verlassen ist. Unsre Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Vardarufer. Im Laufe eines Angriffes in der Umgebung von Mavadagn nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort.

*

Bothas Werbung um neue Truppen

* Amsterdam, 23. August

Wie aus London verlautet, ist General Bothas letzter Aufruf zur Anwerbung von Reservetruppen in Südafrika auf die enormen Verluste der Engländer in Ostafrika durch Krankheiten und Seuchen zurückzuführen. Auch das langsame Vorwärtskommen ist diesem Umstande zuzuschreiben. Südafrikaner in London sagen, daß der Aufruf keinen Erfolg haben werde. In Südafrika sei der Krieg nicht beliebt, und alles, was in die Armee eingereiht werden könne, sei längst an der Front.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160824/1